

München, den

Lieber Bruder Schlatter!

Es hat mich gefreut aus Ihrem Briefe zu ersehen, wieviel Ihnen an meinem Ruf nach Bethel liegt. Schon darum würde ich die Entscheidung bald getroffen wissen. Den Weg aber, den Sie zur Erleichterung und Beschleunigung vorschlagen, vermag ich nicht zu gehen. Einer Reise nach Berlin stehen zunächst äussere Hindernisse im Wege. Am 13. und 20. habe ich zu predigen, bis zum 17. sind alle Abende besetzt. Verlegungen sind schwer möglich, Wegfallenlassen nicht ohne weiteres zu rechtfertigen und ausserdem ist ein Kollege bereits im Urlaub. Dazu kommen aber ernste innere Erwägungen. Sowenig ich ein Hehl daraus mache, das mich der Besuch in Bethel eruntert hat dort mitzuarbeiten, so schwer trage ich daran die Gemeindearbeit im Stiche zu lassen. Es ist etwas Seltsames um das Wort der Installation: "ich weise dich an sie, und sie an dich" und der Ernst dieser Weisung ist mir in bewegenden Gesprächen nach meiner Rückkehr aus Bethel oft entgegengetreten. Gut, wenn Sie mich rufen, wird es mir kaum möglich sein nein zu sagen. Aber von mir aus Schritte zu unternehmen mich genehmer zu machen als ich bin, vermag ich nicht. Soviel ich hören hat Professor D. Althaus ein Gespräch mit Fritz von Bodelschwingh ein akademisches Votum abgegeben. Er wird es, falls es verlangt wird, auch schriftlich geben. Zudem liegen von mir soviel schriftliche Aeusserungen vor, dass mir ein Urteil möglich scheint. Die nicht in ZZ erschienenen Beiträge lasse ich, soweit ich sie zur Verfügung habe, an Sie schicken. Wenn Sie es für gut halten sie an die Mitglieder des Kuratoriums zu geben, so bitte ich sie darum.

Zugleich lege ich einen Brief an die Chr. Welt mit Durchschläger bei, die eventuell an Theol. Bl. und Ev. Deutschland zu geben wären.

Ich grüsse Sie in herzlichem Gedenken und bitte Sie Ihre Mitarbeiter zu grüssen.

Jhr gez. Georg Herz.